den sei, weil überhaupt keine Concession vorgelegen habe, wird der Antrag May mit 35 gegen 27 Stimmen abgelehnt und der Deput.-Antrag sodann einstimmig angenommen. Sekretär Ahnert referirt sodann über die Petition des Gemeinderathes zu Neustadt bei Leipzig um Ausbezirkung aus dem Schulverbande Schönefeld und Errichtung zweier Schulbezirke und beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Geh. Rath von Friesen erklärt, daß sich die Regierung nicht die Hände binden lassen könne betreffs der Wahl der Mittel, mit denen hier eine Vereinigung herbeizuführen sei, worauf Ref. Ahnert erklärt, daß dies auch keineswegs in der Absicht der Deputation gelegen habe. Die Kammer beschließt hierauf gemäß dem Dep.-Antrag. Schließlich läßt die Kammer noch die Petition des Gutsbesitzers Eifrig in Tanneberg bei Erlau um Wiedererstattung von angeblich zu viel bezahlter Stempelsteuer, über welche Abg. v. Polenz berichtet, ohne Debatte auf sich beruhen. — An Stelle des verstorbenen Abg. Müller-Oederan wurde Abg. v. Seydewitz in die Petitionsdeputation gewählt.

— Die erste Kammer erledigte gestern einen Theil des Etats des Ministerium des Innern. Ref. Martini. Ueber die einzelnen Positionen dieses Etats haben wir bereits gelegentlich ihrer Berathung in der zweiten Kammer berichtet. Bei dem Kapitel Kunstanstalten und Kunstzwecke verwendet sich Abg. Pelz für die Herstellung von einer das Denkmal August des Starken abschließenden Baulichkeit, wird aber von dem Staatsminister von Nostitz dahin bedeutet, daß die Renovation dieses Monumentes nicht aus dem Kunstfond bestritten werde, sondern aus einem dem Finanzministerium zur Verfügung stehenden Fond. Eine Petition der Gemeinde Dippoldiswalde um einen Zuschuß aus Staatsmitteln zur Renovirung der dortigen Nicolaikirche wird der Regierung zur Kenntnißnahme übergeben. Bei dem Kapitel „Inventarisirung von Kunst- und Baudenkmälern" sprechen Frhr. von Tauchnitz und Graf Rex den Wunsch aus, daß die im Werk begriffene Inventarisirung sämmtlicher Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens schneller von Statten gehen möge. Ein von ersterem gestellter Antrag, der Regierung diese Beschleunigung anzuempfehlen, wird gegen 1 Stimme angenommen. Bedauerlich ist es, daß die Kammer sich nicht zu dem Beschlusse der zweiten Kammer aufschwingen konnte, welcher der Regierung zur Erwägung anheim giebt, ob sie nicht für den Fall, daß bis zum nächsten Landtage die Angelegenheiten des Körnermuseums eine dem Wunsche des Direktors desselben entsprechende Erledigung nicht gefunden haben sollte, 3000 M. transitorisch in den Etat einstellen will. Während die zweite Kammer von der Erwägung ausging, daß es die Sache Sachsens und gewissermaßen eine Ehrenpflicht sei, ein Museum, an welches sich ganz außerordentliche patriotische Erinnerungen unseres Volkes knüpfen, zu erhalten und den Verkauf desselben an ausländische Liebhaber zu verhindern, verweigert die erste Kammer in einstimmigem Beschluß diese verhältnißmäßig geringe Beihilfe aus Sparsamkeitsrücksichten und weil die Bewilligung „sehr bedenkliche Consequenzen nach sich ziehen würde!" Graf Rex trat zwar warm für den Beschluß der zweiten Kammer ein, Oberbürgermeister Dr. Stübel jedoch macht darauf aufmerksam, daß sich über die Zukunft des Museums, da der Besitzer eine zu enorme Kaufsumme fordere, nichts Bestimmtes übersehen lasse. Bei dem folgenden Kapitel der Landes-Pflege-, Straf- und Besserungsanstalten entspinnt sich eine kleine Debatte, an welcher sich von Schönberg-Bornitz, Frhr. von Friesen und Geh. Rath Küppell betheiligen. Die Kammer beschließt sodann, sämmtliche Positionen zu genehmigen. Schließlich referirt noch Frhr. von Fenck über die Beschwerde des Kaufmanns Gruner in Ebersbach wegen zu hoher Einschätzung zu Gemeindeanlagen und beantragt, die Beschwerde auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer pflichtet diesem Antrage bei.

— Um sich über den baulichen Zustand der Landesschule in Grimma, der allerdings ein derartiger sein soll, daß ein totaler Umbau derselben resp. Neubau dringend geboten erscheint, persönlich zu überzeugen, begab sich gestern die Finanzdeputation der zweiten Kammer mit einigen Regierungskommissaren nach Grimma. Für einen Umbau der Schule würden nach allgemeinem Voranschlag 600,000 M., für einen Neubau jedoch ungefähr eine Million Mark erforderlich sein.

— In der am vergangenen Mittwoch Nachmittags in Renner's Restaurant zu den 3 Raben unter Vorsitz des Herrn Geh. Rath Grafen von Könneritz auf Lossa stattgehabten konstituirenden Versammlung zur Gründung eines Vereins für künstliche Fischzucht im Königreiche Sachsen hatten sich u. A. die Herren Hauptmann v. d. A. Arer in Dresden, Graf v. Hohenthal und Bergen auf Knauthain, Prof. Dr. Nitsche in Tharandt und Fischermeister Krüger in Dresden, welche den Aufruf zur Betheiligung an dem zu gründenden Vereine unterschrieben hatten, ferner Geh. Rath v. Einsiedel, mehrere Abgeordnete beider Ständekammern, einige Autoritäten des Landes und eine größere Anzahl von Interessenten und Freunden der Sache eingefunden. Graf v. Könneritz eröffnete die Versammlung, dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und hob hervor, daß die Sache unerwarteten Anklang im Lande gefunden habe und bereits etwa 200 Anmeldungen zum Eintritte in den Verein erfolgt seien. Auch die Kgl. Staatsregierung, welcher er die ganze Bestrebung angelegentlichst empfehle, sei durch zwei hohe Beamte vertreten, was der Sache nur von größtem Interesse sein müsse. Herr Prof. Dr. Nitsche erläuterte hierauf die Zwecke des Vereins und die für denselben zunächst nothwendigen Maßnahmen, als welche er folgende bezeichnete: Belehrung über Fischzucht in die weitesten Kreise zu tragen durch Publikationen von Aufsätzen über das Wirken des Vereins und die Fischzucht. Ein zweiter Gedanke sei, daß die Anleitung zur Fischzucht mehr und mehr in rationeller Weise vertreten werde. So werde es wünschenswerth sein, daß Vertrauensmänner für die einzelnen Zweige ernannt werden, welche noch mehr, als es bis jetzt geschehen sei, ihre Belehrung in die einzelnen Kreise, besonders die landwirthschaftlichen, zu tragen bemüht seien. Die Herstellung einer Centralstation zur Beschaffung billigen Materials für die Fischzucht scheine jedenfalls nothwendig. Es handle sich aber ferner nicht allein darum, die Wässer zu besetzen, sondern auch darum, den Satz zu schützen, Hauptwerk sei also Schutz der Fischzucht und weitere Ausdehnung derselben. Diese Vertheidigung habe sich zunächst gegen die directen widerrechtlichen Eingriffe in die Fischzucht zu erstrecken, gegen das Stehlen der Fische. Dafür würde vielleicht zweckmäßig sein, eine Prämiirung der Aufsichtsorgane, sowohl der staatlichen, wie der privaten vorzunehmen, wie sie nach dem Jagdschutzgesetze in Bezug auf die Jagd schon bestehe. Der letzte Punkt endlich, und nicht der geringste, sei die Fischereigesetzgebung, die noch nicht auf dem Standpunkte stehe, wie es sein könnte; das habe auch die Regierung selbst anerkannt, indem sie dem letzten Landtage ein Gesetz zur Verhinderung von Mißständen vorgelegt habe, dasselbe sei aber leider nicht zu Stande gekommen. Vielleicht würde aber auf die Anregung des Vereins hin eine Revision der bestehenden Gesetzgebung eintreten, welcher die Regierung gewiß Gehör schenken werde. Die Versammlung erklärte sich sodann mit sämmtlichen Vorschlägen einverstanden und nahm die Statuten en bloc an, worauf zur Wahl des Vorstandes geschritten wird. Sowohl Graf v. Könneritz, wie die anderen anwesenden Herren, welche die Gründung in die Hand genommen hatten, nahmen die Wahl dankend an, worauf nach Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit vom Vorsitzenden Grafen v. Könneritz die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König geschlossen wurde.

— Da, wo sonst nur die lieblichen Kinder Floras hold erblühen oder muntere Hähne ihren schrillen Kikerikiruf ertönen lassen, im Ausstellungssaale der Flora auf der Ostraallee fand vorgestern Abend eine große Volksversammlung statt. Herr Abg. Bebel ließ daselbst die Blumen seiner Beredtsamkeit sprießen, hingegen enthielt sich dieser Hauptheld der Sozialdemokratie jedes provozirenden Ausdrucks. Dem Ort, der Zeit und den Umständen angemessen sprach er völlig leidenschaftslos. Es waren etwa 1500 Personen anwesend, zum großen Theile hiesige Bauhandwerker, insbesondere Zimmerleute und Maurer, die in Ermangelung von Inseraten durch zahlreiche, auf vielen Neubauten vertheilte Plakate einberufen waren. Den Hauptvortrag hielt der Abgeordnete Bebel über das Unfallversicherungs-Gesetz. Er betonte in seinen Ausführungen namentlich, daß sich der Staat in gerechter Würdigung der von der Volks- resp. Arbeiterpartei s. Z. gegen das Haftpflichtgesetz geltend gemachten Bedenken gegen das Haftpflichtgesetz mit umfassenden Reformplänen vertraut gemacht habe, die voraussichtlich noch zu Nutz und Frommen der arbeitenden Klasse innerhalb der Gesetzgebung voll und ganz zur praktischen Anwendung kommen würden. Der Abgeordnete Kayser geißelte in seinem Vortrag mit vollem Rechte den namentlich in Dresden vorherrschenden Uebelstand, daß die Ausführenden von Neubauten vielfach mit Personen identisch seien, von denen eine solide Ausführung der Bauten ebensowenig als der Schutz des verunglückten Arbeiters auf Grund des Haftpflichtgesetzes zu erwarten sei, und ihm schlossen sich mehrere Sprecher aus dem Stande der Bauhandwerker an. Der zweite Punkt der Tagesordnung, die Lohnfrage betreffend, wurde in Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit vertagt und sei noch bemerkt, daß die Versammlung ohne jeden Zwischenfall verlief. Aus dem Umstande, daß der Abg. Bebel Mehreres auf die Ausführungen seines Parteigenossen Kayser zu erwiedern hatte, konnte man schließen, daß die frühere Einigkeit zwischen den verschiedenen Richtungen der Sozialdemokratie trotz vielfacher Bemühungen noch nicht ganz wieder hergestellt ist. Der Schwerpunkt der Bebel'schen Rede lag in seinen Ergänzungen am Schlusse: Allein für sich könnten die Arbeiter ihre Forderungen nicht durchsetzen; erst wenn die anderen Klassen erkennten, wie stark die Arbeiter organisirt wären, würde dies anders. Darum abermals: Organisation!

— Von dem Neustadt-Dresdner Reitverein, welcher sich immer mehr entwickelt und im Frühling und Herbst stets einige größere Schnitzeljagden abhält, war am vorigen Sonntag Abend in der auf dem Turnerweg gelegenen geräumigen Buhlert'schen Reitbahn ein Schaureiten arrangirt worden, zu welchem sich ein distinguirtes Publikum eingefunden hatte. Die Bahn selbst war geschmackvoll dekorirt und festlich erleuchtet und begannen die Reitproduktionen bei den fröhlichen Klängen der Gardereitermusik präcis 6 Uhr. Durch den Verlauf der Vorstellung, welche Manöverschulreiten, sowie Springtour und Schleifenraub umfaßte, ja in welcher sogar ein in Freiheit dressirtes Pferd vorgeführt wurde, bewies der Verein, daß er neben dem Jagdreiten auch der Schule in der Bahn während der Wintermonate Zeit gewidmet hatte. Daß das Kommando in den Händen des Herrn Stallmeister Buhlert jun. sich als trefflich bewährt, zeigte nicht allein die exakte Ausführung des Programms, sondern auch die von genanntem Herrn auf einem Vollblutpferde gerittene hohe Schule.

— Die Milde des diesjährigen Winters hat zur Folge gehabt, daß in der Heilbadeanstalt des Herrn Dr. med. Flemming in Blasewitz die Sandbadekuren bis jetzt noch von vorigem Herbst her ohne jedwede Unterbrechung fortgesetzt wurden; theils kamen die Kranken zu diesem Zwecke sogar aus dem Innern der Stadt herausgefahren, theils fanden sie Wohnung im Bade selbst. Erfahrungsgemäß wirken gerade zur kühleren Jahreszeit solche Kuren viel entschiedener als zur heißen, in welcher sie aus einem gewissen Vorurtheile am meisten vorgenommen werden, obwohl gerade dann die Gefahr der Erkältung eine viel größere ist.

— Nach der von dem Dresdner Turngau am 1. Januar d. J. bewirkten statistischen Erhebung setzte sich derselbe aus 9 Vereinen mit 2079 Angehörigen zusammen. Von den einzelnen Abtheilungen, in welche die Turnenden sich gliedern, hatten sich insbesondere die der Zöglinge (unter 18 Jahren) und Damen großen Zuspruchs zu erfreuen. Bei den Männer-Abtheilungen wurde das Gesundheitsturnen vorzugsweise gepflegt. Wir schließen uns dem Wunsche des Gauturnraths an, der dahin geht, daß sich das, Gesundheit, Ordnung und Sittlichkeit in hohem Grade fördernde regelmäßige Turnen bei Alt und Jung, besonders auch in besseren Kreisen immer mehr einbürgern möge. Die einzelnen Vereine des Gaues lassen es sich angelegen sein, auch hier den Anforderungen der Neuzeit in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen.

— In Wien spielt sich augenblicklich ein sensationeller Betrugsprozeß vor dem Gerichte ab. Es handelt sich um einen früheren Professor der Mineralogie an der Universität Innsbruck, Dr. Reminar, der eine ganze Reihe von Schwindeleien verübt hat. Er hatte große Pläne mit allerhand Projekten z. B. einer böhmischen Lokalbahn. Die von ihm kontrahirten Schulden bezeichnet der Schwindler selbst auf 147,662 Gulden, dabei sind aber, wie der Staatsanwalt nachtrug, noch 1292 Fl. 70 Kr. vergessen, um die Prof. Reminar den Dresdner Bankier Quellmalz anzuborgen verstanden hatte.

— Polizeibericht. Nach einer hier eingegangenen Anzeige ist am 25. d. M. Vormittags auf Kötzschenbrodaer Flur der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aus der Elbe gezogen worden. Derselbe war in ein graues Wischtuch, in blau- und weißkarrirtes Tuch und in eine grauleinene Küchenschürze eingewickelt und mit Strick und Bindfaden umbunden. Nach dem Ergebnisse der gerichtlichen Sektion hat das Kind bei der Geburt gelebt und ist es lebend in das Wasser geworfen worden, in welchem es ungefähr 6 Tage gelegen haben mag. — In Neustadt sind vorgestern vier beschäftigungslose Arbeiter festgenommen worden, welche in letzterer Zeit hier eine Reihe von Diebstählen, z. B. von Wäsche, Betten u. s. w. in verabredeter Gemeinschaft verübt haben. — In Antonstadt ist vorgestern ein Sack mit Kartoffeln gefunden und von dem Finder vorläufig in Verwahrung behalten worden. — Aus einem verschlossenen Raum im Garten des Feldschlößchens haben am 26. d. Abends zwei junge Burschen einen von ihnen zuvor in Stücke zerschlagenen Kronleuchter gestohlen. Durch die Aufmerksamkeit des Händlers Kreis, bei welchem sie das Metall verkaufen wollten, gelang die Festnahme der Beiden. Der dem betr. Wirthe zugefügte Schaden soll gegen 300 M. betragen. — Die hier in Dienst stehende Marie Auguste Hoffmann hat am 26. d. Nachmittags in Neustadt ein in ein Taschentuch eingeschlagenes Packet mit Geld gefunden und alsbald an die königl. Polizeidirektion abgegeben.

— In vorvergangener Nacht trafen in dem Hause des Goldarbeiters Wiehr auf der Schloßstraße zwei Markthelfer des Steinmann'schen 50 Pf.-Bazars, als sie sich spät noch nach den zum Theil als Waarenlager dienenden Kellerräumen genannten Hauses begaben, zwei verdächtig aussehende Individuen daselbst an. Auf Anrufen, was die beiden Subjekte an so ungewohnter Stelle zu suchen hätten, gaben dieselben eine ausweichende Antwort, entfernten sich aber mittlerweile, als sich der eine der Markthelfer entfernt hatte, um Succurs herbeizuholen. Später entdeckte man bei genauerer Untersuchung des Kellers verschiedene Diebeswerkzeuge und auch ein Brecheisen. Offenbar also hatte man es hier mit Dieben zu thun, welche jedenfalls einen Einbruch in das obengenannte Juweliergeschäft im Schilde geführt haben.

— Zur Aufhebung der Schwierigkeiten, die ein in Friedrichstadt festhafter Arbeiter seinen Transporteuren auf dem Wege zur Arbeitsanstalt gestern in der Weißeritzstraße bereitete, sahen sich dieselben genöthigt zur Fesselung und Verladung des Renitenten in eine Droschke zu verschreiten. Ein anderes solches sauberes Früchtchen zerschlug kurz vor dem Eintritt in die Anstalt noch die bis dahin verborgen gehaltene Schnapsflasche auf der Straße aus Aerger darüber, daß ihm der beigegebene Begleiter unterwegs nicht noch, wie er gewünscht, einen letzten Trunk für fünf Pfennige hatte einfüllen lassen.

— In einer Bäckerei auf der Victoriastraße stürzte gestern früh ein junges Mädchen eine Souterraintreppe hinab und zog sich dadurch Verletzungen am Kopf und an den Knien zu.

— Zum letzten Male treten heute im Victoria-Salon die Reckturner Beavis, die Gesellschaft lebender Bilder von Spinzi-Wallmann, die Solotänzerinnen Frl. Monti und die Soubrette Frl. Carina auf.

— Heute Abend wird die wegen des Trauerfalles der Königlichen Familie verschobene musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung des Neuen Dresdner Thierschutzvereins in Braun's Hotel (7½ Uhr) stattfinden. — Der durch seine vortrefflichen Leistungen gut bekannte Gesangverein Phönix (Dir. Herr Musikdirector M. Uhle) hält nächsten Sonntag in Bach's Etablissement seinen II. Familienabend ab. Das Programm enthält Kompositionen von Mozart, Silcher, Helm, Marschner, Abt, Kuhlau, Drogert zc. und verspricht einen genußreichen Abend.

— Der hiesige Turnlehrerverein hat während des letzten Jahres wieder einen Zuwachs von 31 neuen Mitgliedern erhalten und zählt gegenwärtig 170 theoretisch gebildete und praktisch geschulte Turnlehrer. Außer 11 größeren Vorträgen aus dem umfänglichen Gebiete der Turnwissenschaften hat der Verein an 21 Uebungsabenden die weitere praktische Ausbildung gepflegt, sowie Turnfahrten nach Stolpen, Großsedlitz und Leitmeritz ausgeführt.

— Das übliche Freitags-Abonnements-Concert im Linckeschen Bade findet diesmal erst morgen Abend statt. Die ganz überraschend schöne, hier in der Art noch nicht gesehene, feenhafte Dekoration des früher schon genannten indischen Dekorateurs ist dabei noch in vollem Glanze zu sehen; sie bleibt bis mit Montag stehen und es ist schon werth, sich dieselbe in diesen Tagen einmal anzusehen.

— Am Fastnachtsdienstag hielt der Männer-Gesangverein „Apollo" ein gelungenes Kostümfest in Meinhold's Sälen ab. Es war als Grundidee ein Schützenfest unserer Vorfahren gedacht. Das Ganze bot, gehoben durch reizende und geschmackvolle Kostüme, ein höchst anziehendes buntes Bild und es entwickelte sich gleich bei Beginn des Festes, welches mit einem Aufzug der Schützen und Kommunalgarde behufs Abholung des alten Schützenkönigs eingeleitet wurde, ein reges Leben und Treiben im Stile der alten guten Dresdner Vogelwiese. Mehrere trefflich ausgeführte charakteristische Tänze trugen wesentlich zur Erhöhung der Festfreude bei.

— Die Erzgebirgler haben seit dem Mittwoch früh einen frischfröhlichen Nachwinter mit kompletter Schlittenbahn. Letztere war vorgestern allerdings nur für leichtere Vehikel praktikabel, allein nachdem in der vorvergangenen Nacht 5 und 6° R. Kälte eingetreten war, konnte man gestern auch schon Lastschlitten benutzen.

— In Ulbersdorf bei Dippoldiswalde ist während der Nacht vom Mittwoch zu gestern das meist aus Holz gebaute Gutsgehöfte des Herrn Graupenfabrikanten Fischer bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

— Am 25. d. ist in Reinberg bei Dippoldiswalde der 2 Jahre alte Knabe des Schmiedemeisters Schmidt in die Ruthen der im Gange gewesenen Windmühle gekommen; einige Stunden später starb das Kind an dem dabei erlittenen Schädelbruch.

— In der Poppitz'schen Stickerei gegenüber dem Prater in Plauen i. V. wurde am 25. ds. eine dynamo-elektrische Maschine aufgestellt. Ein Monteur aus Chemnitz war damit beschäftigt, die verbindenden Leitungsdrähte herzustellen, kam einer Transmissionswelle zu nahe und wurde von hinten gefaßt und herum gerissen. Im letzten Momente durchschnitt Herr Poppitz den Hauptriemen, und durch Hilfeleistung der anwesenden Sticker, wie dadurch, daß die Maschine augenblicklich abgestellt wurde, konnte größeres Unglück verhütet werden. Nach Ausspruch des Arztes hat der Betroffene keine bedeutenden Verletzungen erhalten und wird die Fertigstellung der Leitung keinen Aufschub erleiden.

— Am 26. ds. brannte in Hirschbach bei Dippoldiswalde das Wohnhaus des Handarbeiters Heinr. Fuhrmann total nieder.

— Am 27. ds. ward in Lichtenberg bei Freiberg das am Bahnhof gelegene Kohlen- und Produktengeschäft v. G. v. Wolff ein Raub der Flammen.

— In Werdau wurde am 25. ds. ein 21jähriger Maschinenbauer Heinemann vom Riemen erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert, wobei er vier Rippenbrüche und sonstige Quetschungen erlitten, so daß sein Tod fast sicher ist.

— Am 26. ds. Vorm. wurde die Leiche des am 16. Januar spurlos verschwundenen Todtengräbers H. in St. Egidien b. Zwickau von einem dortigen Gutsbesitzer im Wasser des Dorfbaches gefunden. Die Leiche mochte, von einem im Wasser stehenden Gebüsch festgehalten, schon seit längerer Zeit an jener Stelle gelegen haben. Als man der über das Verschwinden ihres Mannes untröstlichen Frau die Mittheilung von der Auffindung der Leiche machte, sank sie bewußtlos zusammen, erholte sich aber später wieder.

— Auswärtigen Blättern wird aus Leipzig Folgendes geschrieben: Durch die Zeitungen gehen ziemlich apokryphe Nachrichten über ein Gutachten der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig über die Beschränkung oder Erweiterung des den Realabiturienten in Sachsen gewährten Studiengebiets. Nach an zuverlässiger Stelle eingezogenen Erkundigungen hat allerdings die Leipziger Fakultät auf Veranlassung der sächsischen Regierung über die erwähnte Materie ein Gutachten abgegeben, welchem die Voten einzelner Professoren beigegeben sind. Die Voten spenden, wie nicht anders zu erwarten war, theils Lob, theils Tadel; einige Professoren möchten lieber gar keine Realabiturienten als Zuhörer haben, andere wünschen auf Grund ihrer Erfahrungen die Berechtigung derselben weiter ausgedehnt zu sehen. Das Gesammtgutachten aber lobt den Fleiß und Verdienste der Realabiturienten, empfiehlt indessen eine Verstärkung des lateinischen Unterrichts, d. h. also die Annahme des preußischen Lehrplans für Realgymnasien vom 31. März 1882. Daneben erklärt es für diejenigen Realabiturienten, welche sich dem Studium der deutschen, französischen oder englischen Sprache widmen, fakultativen Unterricht im Griechischen für wünschenswerth.

— Der schlechte Scherz eines 12jährigen Knaben in Plauen i. V. hat einem 6jährigen Söhnchen eines dortigen Handarbeiters das Leben gekostet. Der erstgenannte hatte vor mehreren Monaten für seine Eltern Soda geholt, unterwegs den kleinen Knaben getroffen und diesem vorgelogen, das sei Zucker; ihm auch ein Stück davongegeben, damit er sich zu Hause Zuckerwasser machen könne. Der Kleine that dies, trank davon und wurde so schwer krank, daß er dieser Tage nach monatelangem Leiden sterben mußte.

— Jener schändliche Thierquäler, der im Januar in einem Steinbruche bei Pirna einem Pferde die Zunge ausgerissen, der Steinbrecher Karl Friedrich Großmann, ist zu einer 14tägigen Haftstrafe verurtheilt worden. Diese wohlverdiente und nach unserem Gefühl für so bestialische That noch überaus milde Strafe hat derselbe nun, nachdem ein von seiner Frau bei der kgl. Kreishauptmannschaft eingereichtes Gnadengesuch verworfen worden war, auch vom 7. bis 21. ds. M. verbüßt.

— Als am Dienstag früh ein 13jähriges Mädchen in Volkmarsdorf aus dem Keller etwas holte, stieß es in demselben auf einen leblosen Mann. Es war ein Glasergehilfe, welcher in einem nahen Neubau gearbeitet und sich in diesem Keller erdrosselt hatte.

— Von der Strafkammer des Landgerichts zu Plauen wurde die Hebamme Louise Glaß aus Unterjachsenberg, weil sie in Ausübung ihres Hebammengewerbes den Tod einer Wöchnerin auf fahrlässige Weise verursacht hatte, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Landgericht. Wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungsmitteln betreffend, hatten sich heute Christiane Therese verw. Baach aus Pirna und der Kaufmann Karl Bernhard Zetzsche hier vor der II. Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor v. Mangoldt zu verantworten. Z. lieferte nach vorausgegangener Empfehlung auf vorherige Bestellung der Mitangeklagten, Inhaberin des Kolonialwaarengeschäfts in Firma Hermann Baach zu Pirna, 3 Kisten Rosinen zu je 25 Kilogramm und rieth der Käuferin in Rücksicht darauf, daß die Waare „beschlagen" sei, ausdrücklich an, dieselbe abzureiben, weil sich hierdurch eine schöne Frucht ergeben würde. Frau Baach befolgte diesen Wink und war nach dem Einkaufspreise in der Lage, die Rosinen im Detail schon für 18 Pfennige anstatt des Durchschnittspreises für gute Waare à 40 Pf. pro Pfund zu verkaufen. Inserate in den Zeitungen lenkten aber nicht nur die Aufmerksamkeit des Publikums, sondern auch die der Handelsinnung in Pirna auf sich und im Auftrage derselben erstattete deren Senior Rudolph Anzeige bei dem dortigen Stadtrath. Die nächste Folge hiervon war die Beschlagnahme der sämmtlichen, von Z. unter den erwähnten außerordentlichen Umständen bezogenen Rosinen, nachdem Rudolph die Waare für total ungenießbar erklärt hatte, und hieran schloß sich die strafrechtliche Verfolgung der Frau Baach und des Kaufmanns Zetzsche. In Uebereinstimmung mit den Angaben des Stadtbezirksarztes Medicinalrath Dr. Niedner konstatirte der Sachverständige beim hiesigen Landgericht, Kaufmann Thomas, daß die Rosinen als eine verdorbene Waare, die schon durch den üblen Geruch auffalle, zu betrachten sei und wenn auch nicht die Annahme vorlag, daß man es mit einem gesundheitsschädlichen Mittel zu thun habe, so erachtete doch der Gerichtshof den Thatbestand des Eingangs erwähnten Reichsgesetzes für gedeckt. Dem Antrage des Herrn Staatsanwaltschafts-Assessors Wolfram gemäß wurden die beiden Angeschuldigten zu einer Geldstrafe von je 300 M. verurtheilt, welcher im Falle der Uneinbringlichkeit eine je 30tägige Gefängnißstrafe zu substituiren ist; außerdem erkannte der Gerichtshof dahin, daß das Urtheil durch das Amtsblatt des Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Pirna, dem „Pirnaer Anzeiger", bekannt zu machen sei.

— Tagesordnung der 1. Kammer heute Vormittags 11 Uhr: Bericht über den Antrag des Abg. Schreck und Gen., die Vorlegung eines Gesetzes, den Erlaß von Schank- und Tanzstätten-Verboten gegen Abgabenrestanten betr. Die Petition der Frau Kreikemeyer in Dresden um Ermächtigung zum Verkauf des von ihr verfertigten Augenbalsams. Die Petition G. Hartmann's in Gerbersdorf bei Döbrigen, Wegebaulasten und Anzeige über 6 als unzulässig zu erklärende Petitionen betr.

— Tagesordnung der 2. Kammer. Heute Vormittags 10 Uhr: Schlußberathung über das Decret, einen Nachtrag für Kohlenaufsichtsbeamten betr. Interpellation des Abg. Schreck, das evangel.-luth. Landes-Consistorium betr. Die Petition des Fleischermstrs. Friebelt in Zwenkau u. Gen. um Aufhebung resp. Modifikation einiger Verordnungen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Motive des seeamtlichen Spruches in Sachen der „Cimbria" — es war am 19. Januar ein Jahr — sind jetzt veröffentlicht. Es ist ein Aktenstück von 170 Folioseiten. Der Kern des Spruches würde folgendermaßen zusammen zu fassen sein: Der Schiffsdienst am Bord der „Cimbria" ließ in vielen Punkten die wünschenswerthe Sorgfalt und Sicherheit vermissen, welche für Passagierschiffe in erster Linie bedingt sind. Beide Kapitäne, derjenige des „Sultan" wie der der „Cimbria", hatten ihre Lichter fehlerhaft angebracht, indeß konnte gegen Beide kein Vorwurf erhoben werden, weil die Placirung der Lichter den allgemeinen seemännischen Brauch für sich hatte. Dem Verhalten des Kapitäns, wie des Steuermanns des „Sultan" wird die Billigung versagt und ihre Versicherung, daß sie von dem Hilferuf der Unglücklichen auf der „Cimbria" nichts gehört haben, erscheint nur dann glaubhaft, wenn man annimmt, daß sie im Augenblick des Zusammenstoßes völlig den Kopf verloren hatten. Das Seeamt sagt indeß ausdrücklich, daß kein Anlaß vorliege, das Verhalten der Offiziere der „Cimbria" nach der Katastrophe zu bemängeln. Ueber die Bauart der „Cimbria" wird bemerkt, daß die Platten nicht von solcher Beschaffenheit gewesen, wie man es für die Sicherheit solcher großen Schiffe verlangen müßte. Das Seeamt kann nur die Sentenz hinzufügen, daß der schreckliche Fall eine Warnung sein möge, beim Schiffsbau wie bei der Organisation des Dienstes auf Passa-

SLUB
Wir führen Wissen.